



Der

# Rote Sanitäter

Organ der Roten Hilfe Erzgebirge-Vogtland

1. Jahrg. Nr. 5  
November 1928

## Was geht im Zuchthaus Waldheim vor?

Unter dieser Ueberschrift ist in der Chemnitzer „Vollstimme“ vom 20. Oktober d. J. folgender Artikel erschienen, den wir ungekürzt wiedergeben, da jeder Satz eine schwere Anklage gegen den deutschen Strafvollzug darstellt. Die Vorgänge im Zuchthaus Waldheim zeigen, wie berechtigt der Kampf der Roten Hilfe gegen den deutschen Strafvollzug geführt wird. Bedauerlicherweise hat die Sozialdemokratie dem Kampf der Roten Hilfe jederzeit ihre Unterstützung versagt. Die Aufgabe der Sozialdemokratischen Partei bestand immer nur darin, die Rote Hilfe jederzeit zu mißkreditieren. Den Beweis dafür liefert dieselbe Nummer der „Vollstimme“ vom 20. Oktober, wo an einer anderen Stelle ganz zusammenhanglos die Rote Hilfe beschimpft wird. Wir werden insbesondere dazu im „Roten Sanitäter“ Stellung nehmen. Hier sei gesagt, daß man mit solchen Methoden unmöglich den deutschen Strafvollzug bekämpfen kann. Mögen die Enthüllungen der „Vollstimme“ über die Vorgänge in Waldheim dazu beitragen, daß endlich einmal die Kluft zwischen sozialdemokratischer Arbeitererschaft und der Roten Hilfe beseitigt werde.

Die Redaktion des „Roten Sanitäter“.

Am Donnerstag fand im Besesaal der Gefangenenanstalt 1 in Waldheim (Männerzuchthaus) eine öffentliche Berufungsverhandlung der 2 kleinen Strafkammer des Landgerichts Chemnitz gegen zwei Anstaltsinsassen statt, die deswegen besondere Beachtung verdient, weil der Hauptangeklagte Hartmann

gegen die Leitung der Gefangenenanstalt Waldheim die schwersten Vorwürfe

erhob, die sofort nachgeprüft werden müssen, und die, wenn sie der Wahrheit entsprechen, schnellstes Eingreifen der verantwortlichen Stellen notwendig machen würden.

Der der Verhandlung zugrunde liegende Fall interessiert weniger. Das Amtsgericht Waldheim hatte in seiner Sitzung vom 14. Februar 1928 die drei Anstaltsgefangenen Baumann, Hartmann und Müller wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges (einer Klopfspeiche) zu zehn, sechs und fünf und den Gefangenen Flach wegen Beihilfe dazu zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Baumann und Flach nahmen dieses Urteil an, Hartmann und Müller legten Berufung ein; Müller, weil er nicht mit beteiligt gewesen sei, und Hartmann, weil das Amtsgericht Waldheim seine Tatmotive nicht genügend beachtet habe. Die Verhandlung richtete sich also nur noch gegen den 40 Jahre alten Techniker Walter Hartmann aus Leipzig und gegen den 31 Jahre alten Pferdehändler Oskar Müller aus der Gegend bei Freiberg.

Hartmann erzählte: Als er im Herbst 1927 von der Einzelhaft zur Gemeinschaftshaft, und zwar zur Belegschaft 2, gekommen sei, habe er gar bald bemerkt, daß dort eine Mißstimmung gegen den Schneider Jsch. herrschte, weil man der Meinung war, daß der die anderen immer „verzinkt“ (verklafft). Er, Hartmann, habe sich das eine Weile mit angesehen und habe dann Leute gesucht, um diesem Jsch. einmal einen Denzettel zu geben, um ihn nachts „militärisch zu schäffen“. Er habe auch welche gefunden. Er habe einen Plan ausgearbeitet und er habe nach dem Plan jedem seine Rolle überwiesen. Leider sei diese „Schäpfung“ nicht planmäßig vor sich gegangen. Jsch. sei vorzeitig erwacht und habe geschrien. Daß er trotzdem geschlagen wurde, sei gegen den Plan und gegen seinen (Hartmanns) Willen geschehen. — Müller erklärte, er sei zwar mit an das Bett des Geschlagenen geschlichen, habe aber nicht mit zugeschlagen.

Warum? Hartmann erklärte: „Ich bin seit 1927 hier. Ich habe seit dieser Zeit hier Sachen und Dinge beobachten können, die zum Himmel schreien und die das deutsche Strafgesetzbuch mit

schwersten Zuchthausstrafen bedroht. An diesen Dingen ist in erster Linie die Anstaltsleitung schuld. Sie hat

ein Spitzelsystem eingeführt

und hat damit die ganze Anstalt verunsichert. Sie erzieht die Gefangenen direkt zu Spitzeln. Jsch. war ein solcher. Sie hat das Erziehungswert so zugeschnitten, daß auch der dümmste und einfüchtigste Gefangene bald merkt, was er tun muß, um seine Lage zu bessern. Er braucht nur immer zur Leitung zu gehen und zu melden, daß dieser oder jener kleine Verstoß gegen die Hausordnung geschehen ist, und er kann mit Bestimmtheit auf vielerlei Vergünstigungen, besonders bei Gnadengesuchen, rechnen.“

Hartmann fuhr fort: Er wisse, daß Ordnung und Disziplin in einer Strafanstalt sein müßten. Aber, Ordnung und Disziplin, auf Spitzelei aufgebaut seien unmoralisch, und eine Leitung, die so etwas dulde oder gar einrichte, sei unsäglich, eine Strafanstalt nach modernen Gesichtspunkten zu leiten. Er habe das erkannt und er habe sich deshalb das Ziel gesetzt, die jetzige Leitung der Gefangenenanstalt Waldheim zum Stürzen zu bringen. Jedes Mittel sei ihm dazu recht. An den Beschwörungen habe er weniger gedacht; denn er wisse, wie solche Beschwerden behandelt werden. Für ihn habe es nur eins gegeben.

Die Furcht an die Öffentlichkeit.

Draußen sollten sie erfahren, wie es hinter den Gittern und Mauern des Zuchthauses Waldheim zugehe. Und er habe deshalb beschlossen, der Direktion andauernd Schwierigkeiten zu bereiten, ihr immer Knüttel zwischen die Beine zu werfen, bis sie einmal stolpere. Deshalb — und nur deshalb — habe er den Ueberfall auf Jsch. inszeniert. Und er habe damit etwas erreicht. Er sei dankbar dafür, daß man ihn angezeigt habe. Er habe gewußt, daß der Weg zur Öffentlichkeit nur durch den Gerichtssaal gehe. Er werde dem Gericht nicht sein ganzes Material vorlegen. Dazu habe er zu wenig Vertrauen. Es gebe nur eine Stelle, der er alles darlegen wollte:

dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß des sächsischen Landtages.

Nicht er gehöre auf die Anklagebank, sondern die Anstaltsleitung die eine Spitzel- und Güntlingswirtschaft geschaffen habe, wie man es sich nicht schlimmer denken könne. Es sei Pflicht eines jeden Gerichts, auch das Motiv, das einen Angeklagten zu seiner Tat getrieben hat, genau zu erforschen; denn nur dann sei es möglich, ein Urteil zu fällen, das modernen Anschauungen entspricht.

Der Angeklagte Hartmann operierte so geschickt, daß dem Gericht nichts anderes übrig blieb, als all die Zeugen — meist Zuchthausinsassen — zu vernehmen, die der Angeklagte zum Beweise für die Richtigkeit seiner Behauptungen angab. Dabei wurden seine Aussagen in vieler Beziehung unterstützt und bestätigt.

Zeuge Sinne gab an, es bestehe bei den Gefangenen volle Klarheit darüber, daß der, der viel zum Amtmann und zur Direktion geht, mehr erreicht, als der, der das nicht tut. Wer das tue, schreie bestimmt nicht schlecht dabei, bekomme kleine Pöstchen, erhalte Vergünstigungen und bekomme bei Gnadengesuchen ein gutes Führungszeugnis — Zeuge Lindner meinte, er habe auch den Eindruck, daß hier (im Zuchthaus Waldheim) ein gewisses Spitzelsystem großgezogen wurde. Er selbst habe es ja auch so gemacht. In den Tagen nach dem Ueberfall auf Jsch. habe er befürchtet, man werde glauben, er sei es gewesen und man werde ihn deshalb aus der Abteilung wegnehmen und in Einzelhaft stecken. Und um das zu vermeiden, sei er hingegangen und habe gesagt, daß Hartmann und die anderen die Täter waren, mit dem Erfolg, daß er habe bleiben können. — Zeuge Greth sagte, es sei allgemein bekannt, daß es hier Spitzeldienste gibt. Er selbst habe darunter auch zu leiden. Von ihm habe man behauptet, er sympathisiere mit den Rowdys der

2. Belegschaft (damit seien Hartmann und Genossen gemeint). Er habe Herrn Amtmann Dreßche darum befragt. Der habe geantwortet, er wisse es, er habe es erfahren und das genüge. Daraus sei nur zu schließen, daß andauernd Zubringer in Tätigkeit sind.

Das sei ein schändliches Leben. Da gebe es nun einen modernen Strafvollzug, aber der nütze nichts.

Was solle denn der Gefangene tun? Es gäbe nur zweierlei: entweder den Kerker über diese Ungerechtigkeit hineinfressen, bis man ins Irrenhaus kommt, oder man vergesse sich und schlage zu. — Zeuge Woiwet berichtete, er wisse von einem,

## Rote Hilfe- Leihbibliothek

für die Ortsgruppen von Chemnitz und Umg.

Der Bezirksvorstand der Roten Hilfe hat eine Leihbibliothek angelegt, um den Mitgliedern sowie den nahe-  
stehenden Kreisen der Roten Hilfe die Gelegenheit zu geben, für billiges Geld ein gutes Buch lesen zu können. Die Einlage beträgt 2 Mark, Lesegebühren wöchentlich 20 Pfg. Der Bestand setzt sich nur aus guten Neuerscheinungen zusammen. Die proletarischen Dichter von Welt Ruf sind in der Bibliothek verzeichnet, wie Maxim Gorki, Jack London, Upton Sinclair, Emile Zola, Tolstoi. Die Bücher sind zu entnehmen im Büro der Roten Hilfe, Brühl Nr. 16. Genossen, macht reichlich Gebrauch, besonders in den kommenden Wintermonaten.

der sich einmal über die Spitzeltätigkeit des Jsch. beschwerte und gesagt hat, wenn Jsch. bleibe, werde etwas passieren. Da habe man ihm geantwortet, er sei wohl auch so einer und einige Stunden darauf sei er strafversetzt worden. — Der Angeklagte Hartmann behauptete nun,

die Direktion begünstige die Spitzel nicht nur, sondern schütze sie auch, selbst dann, wenn sie strafbare Handlungen begingen.

So gerade bei Jsch. Im Jahre 1927 sei einmal der 22er-Ausschuß des sächsischen Landtages dagewesen. Im Anschluß daran habe Jsch. geäußert, dieser Ausschuß sei eine „Sauherde“ und seine

Tätigkeit ein „Affentheater“. Diese Aussprüche seien Herrn Amtmann dienstlich mitgeteilt worden, doch der habe sie nicht attemmäßig festgelegt und habe darüber auch nicht nach Dresden berichtet. — Zeuge Amtmann Dreßche bestätigte, daß er von diesen Ausdrücken des Jsch. Mitteilung bekommen habe.

Er habe nichts unternommen.

Das liege in seinem freien Ermessen. Die Redereien des Jsch. habe er niemals ernst genommen. — Zeuge Kubisch hatte diese Beleidigungen von Jsch. gehört und gibt an, er habe sie dem Amtmann Dreßche mitgeteilt, weil er geglaubt habe, dazu verpflichtet zu sein. Herr Amtmann Dreßche habe dazu geäußert: „Ach, drüben im Weiberhaus waren sie auch. Die haben gesagt, das seien wohl Zugänge“.

Besonderen Wert legte der Angeklagte Hartmann auf eine Rede, die Amtmann Dreßche am Morgen nach dem Ueberfall im Arbeitsaal gehalten habe. Wer etwas wisse, solle das angeben,

er würde sich das „merken“, auch bei Gnadengesuchen.

Amtmann Dreßche bestätigte diese Rede. Aber eine solche Belohnung habe er nicht versprochen. Er habe nur gesagt, es sei Pflicht, zu melden. — Verschiedene Zeugen bestätigten dagegen die Angaben Hartmanns.

Im Laufe der sehr langen Verhandlungen brachte Hartmann noch eine ganze Menge von solchen Dingen vor. Vor einem Jahr sei einmal ein Gefangener von anderen so geschlagen worden, daß er monatelang habe im Krankenhaus sein müssen; aber da habe man keine Anzeige erstattet. Aber hier, wo der Geschlagene nur ein blaues Auge bekommen habe, sei man sofort zum Staatsanwalt gelaufen. Weiter:

Einmal habe er Herrn Direktor Poller das Spitzelwejen in der Anstalt vorgeworfen; da habe dieser geantwortet: „Solche Leute brauchen wir!“

Direktor Dr. Poller jagte dazu, er könne sich darauf nicht besinnen. Wenn schon, dann habe er es in dem Sinne gemeint, daß wir solche Leute, die sich gut führen, als Vorarbeiter usw. brauchen. In der Anstalt seien keine Spitzel.

Die Verhandlung dauerte bis abend 10 Uhr. Bis zur letzten Minute tobte der Kampf zwischen Hartmann auf der einen, und Gericht, Staatsanwalt und Anstalt auf der anderen Seite. Das Kräfteverhältnis war zu ungleich. Die Berufungen der Angeklagten wurden verworfen. Doch eins hat der Angeklagte erreicht: die Öffentlichkeit hat seine Klagen gehört. Und die Öffentlichkeit wird prüfen müssen, ob seine Klagen berechtigt sind oder ob er Dinge in der Gefangenenanstalt zu einseitig sieht.

Aufgabe des parlamentarischen Ausschusses wird es sein, diesen Dingen genaue nachzugehen.

## Bericht über das 3. Quartal 1928 der „Roten Hilfe“ des Bezirkes Erzgebirge-Bogtland

Das 3. Quartal stand unter dem Eindruck von einer ganzen Reihe wichtiger politischer Ereignisse.

1. Amnestie-Kampagne.
2. Jahrestag des Wiener Aufstandes.
3. Anti-Kriegs-Kampagne und 14. Internationaler Jugendtag.
4. Jahrestag der Ermordung Sacco und Vanzetti.
5. Panzerkreuzerbau.
6. Vorbereitung zum Volksbegehren.

Diese Ereignisse haben zu einer starken Belebung der RH in unserem Bezirk beigetragen.

### Terror und Klassenjustiz.

Es konnte im 3. Quartal die Beobachtung gemacht werden, daß die Justiz und Polizei ihre Stoßkraft mehr auf die Jungarbeiterschaft konzentriert. Drei Fälle liefern dafür den Beweis.

**Zum 1. Fall:** In Plauen i. B. wurde der Lehrling Hallmeyer wegen Flugblattverteilung vor der Gewerbeschule zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Lehrerschaft fühlte sich durch den Inhalt des Flugblattes beleidigt und hatte darum gegen Hallmeyer Anklage erhoben.

**Zum 2. Fall:** Anlässlich des Internationalen Jugendtages in Plauen versuchte die Polizei, die Jungarbeiterschaft mit allen Mitteln zu provozieren. Die verantwortlichen Leiter vom RJB wurden grundlos verhaftet, um die Veranstaltung zu zerreißern. Nur durch die geschlossene Disziplin der Jungarbeiter wurde das Schlimmste verhütet. Die verhafteten Jungkommunisten wurden noch am selben Abend aus der Haft entlassen. Eine Anklage konnte gegen sie nicht erhoben werden. Die Faschisten über diese Tatsache wahrscheinlich ungehalten, setzten ihre Provokation fort. Selbst nachdem die Jungarbeiter ihren Bestimmungsort bereits wieder erreicht hatten. So kam es am Sonntag, dem 2. September, in Chemnitz zu einem Zusammenstoß zwischen Jung-

kommunisten und Faschisten. Dabei wurde ein Hafentruerler nach Strich und Faden verhauen. Der ganze Vorgang dauerte nur einige Minuten. Das genügte aber der Polizei, um am anderen Tage mehrere Jungkommunisten zu verhaften. Drei davon wurden unter Anklage gestellt. Das Verfahren läuft noch unter der Bezeichnung Schäfer und Genossen.

**Zum 3. Fall:** Die Leitung der Industrieschule Chemnitz hatte am 27. August eine Verfassungsfeier angelehrt. Das Erscheinen aller Schüler war nach ministerieller Verordnung Pflicht. Unter den Schülern befanden sich auch Mitglieder des RJB. Als dort das Deutschlandlied angestimmt wurde, demonstrierten die kommunistischen Schüler gegen das Deutschlandlied mit dem Geiang der „Internationale“. Diese Demonstration endete mit einer Schlägerei. Die Polizei wurde gerufen und nahm 14 Verhaftungen vor. Bei der Verhaftung stellte sich heraus, daß unter den Demonstranten einige Nichtschüler der Industrieschule waren. Diese wurden wegen Hausfriedensbruch unter Anklage gestellt. Dagegen die Schüler der Industrieschule erhielten eine Schulstrafe, 6 Strafstunden und Sittenzensur 4. Die Eltern der Schüler protestierten gegen die Schulstrafe, indem sie die Schüler von der Strafstunde zurückhielten, dafür wurde vom Schulaamt für jede veräumte Strafstunde eine Geldstrafe in Höhe von 3 Mark ausgemworfen. Die Strafstunden selbst werden damit nicht gefügt. Die Eltern haben gegen diese Bestrafung Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Die ganzen Vorgänge in der Industrieschule wurden eingehend in der Presse behandelt, und der RJB hat in einer öffentlichen Protestkundgebung, welche sehr gut besucht war, Stellung genommen und in einer Entschließung mit dem Schulstreik gedroht. Die Angelegenheit ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Außer diesen Fällen, welche sich gegen die Jungarbeiterschaft wenden, wurden noch zwei Arbeiter angeklagt wegen Berächtlichmachung der Kirche.

Es handelt sich dabei um Beteiligung an einer Demonstration im Gewand eines Pfarrers. In einem Falle wurden 20 Mark

Geldstrafe ausgeworfen. Im anderen Falle steht das Urteil noch aus.

#### Entlassung von politischen Gefangenen:

Während des 3. Quartals kamen folgende politische Gefangenen im Bezirk Erzgebirge-Vogtland zur Entlassung:

1. Jakob Tobiasch, Strafanstalt Brandenburg.
2. Max Hoelz, Strafanstalt Sonnenburg.
3. Hans Wekel, Strafanstalt Waldheim.
4. Hans Tische, Strafanstalt Baugen.
5. Heinrich Schmidt, Strafanstalt Hoheneck.
6. Johannes Wagner, Strafanstalt Hoheneck.

Damit sind die letzten politischen Gefangenen des Bezirkes Erzgebirge-Vogtland in die Reihen des kämpfenden Proletariats zurückgeführt. Tobiasch und Wekel haben am 3. August ihren achtwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten. Max Hoelz befindet sich z. Z. zwecks Erholung in Süddeutschland. Die übrigen Entlassenen konnten sofort in den Produktionsprozeß untergebracht werden.

#### Agitation und Propaganda:

**Amnestie-Kampagne:** In den ersten Julitagen stand im Vordergrund die Amnestie-Kampagne. Der BB hatte sich lt. Beschluß der Bezirks-Konferenz sofort mit der Herausgabe eines Mitteilungsblattes beschäftigt. Am 1. Juli erschien bereits die 1. Nummer im Dienste der Amnestie-Kampagne. Auf der 1. Seite des „Roten Sanitäters“ wurde der Aufruf des Amnestieausschusses wirkungsvoll untergebracht. Darüber hinaus wurde an alle Ortsgruppen ein Rundschreiben versandt, in welchem der Entwurf zum Amnestiegesetz von der KPD behandelt wurde. Gleichzeitig wurde damit die Sammelaktion für den Amnestie-Kampffonds eingeleitet. In fast allen Ortsgruppen wurde zur Frage des Kampfes für die Vollamnestie Stellung genommen. Bedauerlicherweise konnten die festgesetzten öffentlichen Versammlungen mit Traude Hoelz und Kätereublikanern nicht stattfinden, da der BB den BB die Mitteilung zugehen ließ, daß die gewünschten Referenten nicht mehr zur Verfügung stehen. Durch die Annahme des Amnestiegesetzes vom 14. 7. 1928 und durch die sofortige vorgenommene Entlassung von politischen Gefangenen konnte das Verfaßte nachgeholt werden.

Da die Amnestie nur eine Teilamnestie darstellte, mußte der Kampf um die Vollamnestie fortgesetzt werden. Die Rückkehr der zu unserem Bezirk gehörigen Politgefangenen gestaltete sich zu einem gewaltigen Aufmarsch im Bezirk Erzgebirge-Vogtland. Die KPD Groß-Chemnitz veranstaltete für die Genossen Tobiasch, Wekel, Wagner, Tische, Schmidt eine Begrüßungs-Rundgebung. Tausende waren dem Rufe der KPD gefolgt. Ein Bericht über diese Rundgebung ist im „Roten Sanitäter“ Nr. 2 erschienen. Das gleiche trifft auch für die Rundgebung in Crimmitschau zu. In beiden Rundgebungen wurden Entschlüsse für die Vollamnestie angenommen.

Anläßlich der Rückkehr des Genossen Hoelz wurden im Bezirk 3 Rundgebungen angelegt. Chemnitz, Delsnik i. B. und Falkenstein. Hauptredner bei diesen Veranstaltungen waren der Genosse J. Schlör, Berlin, und der Genosse Hoelz. Der Besuch dieser drei Rundgebungen war mit Ausnahme von Delsnik i. B. sehr gut. Bei diesen Veranstaltungen wurden allein 600 Mk. für den Amnestie-Kampffonds gesammelt und 200 Mark an Literatur und Manikeln abgesetzt.

#### Wiener Aufstand:

In Verbindung mit dem Kampf um die Vollamnestie wurde auf dem Wiener Juliaufstand hingewiesen. In vielen Ortsgruppen konnte der Lichtbildstreifen über den Wiener Aufstand gekurbelt werden. Als Referent wurde der jetzt in Chemnitz wohnhafte Wiener Genosse Hans Hoffelner verwendet. Der Lichtbildstreifen hat sich besonders in dieser Kampagne sehr gut bewährt. Bei diesen Veranstaltungen konnte auch ein großer Teil Postkarten über den Wiener Aufstand verkauft werden.

#### Antikriegs-Rundgebung:

Die von der KPD eingerufene Antikriegs-Rundgebung wurde von der Rote Hilfe unterstützt. Die Mitglieder der KPD verkauften bei dieser Gelegenheit die kleine wirksame Broschüre von Henry Barbusse, „Der Krieg von morgen“. Bei allen öffentlichen Veranstaltungen wurden Transparente der KPD mitgeführt.

#### Sacco- und Banzetti-Rundgebung:

Die Rundgebung für Sacco und Banzetti war von wenig Erfolg. Nur in ganz wenig Ortsgruppen wurden Gedächtnisfeiern veranstaltet. Dort, wo solche stattfanden, waren diese nur wenig besucht, trotz guter Vorbereitung und einwandfreiem Pro-

## Rote Hilfe-Handbuch 1929

Alle Genossen müssen sofort beim Rote-Hilfe-Funktionär ihr Rote-Hilfe-Handbuch 1929 bestellen. Selbiges kostet wie im Vorjahre 59 Hg., trotz verbesserter Auflage.

## Rote Hilfe-Wandkalender 1929

Die Rote Hilfe gibt zum erstenmal 1929 einen Roten Wandkalender heraus. Derselbe ist hergestellt von unseren ehemaligen inhaftierten Genossen. Dieser Kalender muß in jedem proletarischen Haushalt eingeführt werden. Heraus mit dem bürgerlichen Kitzch aus der Proletarierwohnung!

gramm. Die Ursache dürfte in den anderen Parallel-Veranstaltungen aller übrigen Organisationen zu finden sein.

#### Panzerkreuzerbau und Volksbegehren:

Durch den Beschluß des Reichskabinetts und durch die Stellung der SPD-Minister setzte eine starke politische Bewegung ein. Der BB Erzgebirge-Vogtland billigte die Stellungnahme des BB der KPD in der Frage des Panzerkreuzerbaues und Volksbegehrens. Darüber hinaus wurde der erweiterte BB zusammengerufen. Selbiger billigte ebenso die Stellungnahme der KPD. Gleichzeitig beschäftigte sich der erweiterte BB mit der Durchführung von 17 Arbeitsgebiets-Konferenzen. Vom BB wurde dazu eine Disposition für alle Referenten und Mitglieder des erweiterten BB angefertigt. Von den Arbeitsgebiets-Konferenzen konnten 14 stattfinden. Drei mußten besonderer Umstände halber verschoben werden. Bei den 14 Arbeitsgebiets-Konferenzen wurden 130 Funktionäre erfasst, welche 90 Ortsgruppen vertraten. Die Arbeitsgebiets-Konferenzen billigten ebenso die Stellung des BB zum Volksbegehren. Die Arbeitsgebiets-Konferenzen wurden im Allgemeinen sehr begrüßt, vor allem, weil durch die Arbeitsgebiets-Konferenzen eine gründliche Aussprache der Funktionäre innerhalb der KPD möglich geworden ist. Neben den politischen Aufgaben wurde auf den Arbeitsgebiets-Konferenzen noch zu den organisatorischen Fragen, wie Kassierung der Mitgliedschaft und Literaturvertrieb Stellung genommen. Nach den Arbeitsgebiets-Konferenzen wurde sofort an die praktische Arbeit gegangen. Die KPD schloß sich den Volksentscheidungs-Komitees an, soweit solche gebildet worden sind. Das Bezirks-Komitee für Volksentscheid wurde geleitet von den Vorstehenden des Bezirksvorstandes der KPD. Ein Sonderflugblatt wurde von der KPD nicht herausgegeben. Als Ersatz dafür erschien der „Rote Sanitäter“ in einer Auflage von 10 000 Stück.

Der „Rote Sanitäter“ war auf das Volksbegehren eingestellt. Gleichzeitig sollte der „Rote Sanitäter“ eine Werbenummer für alle Mitglieder der KPD sein.

In allen Veranstaltungen der KPD wurde zum Volksbegehren gesprochen und zur Einzeichnung aufgefordert. Ferner wurden die Funktionäre der KPD über die Sammelaktion zum Volksbegehren der KPD zur Verfügung gestellt.

#### Mitglieder-Bewegung:

Im 3. Quartal konnten wieder 116 Einzelmitglieder gewonnen werden. Wenn im 2. Quartal die Einzelmitgliedschaft 14 384 zählte, so ist die Ziffer im 3. Quartal auf 14 500 gestiegen.

#### Bersammlungstätigkeit:

Im 3. Quartal haben stattgefunden drei engere und eine erweiterte Bezirksvorstandssitzung.

Weiter fanden statt: 14 Arbeitsgebiets-Konferenzen, 87 Ortsvorstands-Sitzungen und 72 Funktionär-Sitzungen mit 504 Teilnehmern. Ferner haben stattgefunden 48 Mitglieder-Versammlungen mit einer Teilnehmerzahl von 732; 12 öffentliche Rundgebungen mit einer Teilnehmerzahl von 21 732.

Die Veranstaltungen des Amnestieausschusses sind in diesem Resultat nicht inbegriffen, weil solche mehr unter dem Protektorat der KPD stattfanden.

#### Literatur-Vertrieb:

Wenn im 2. Quartal 1928 ein Literaturumsatz von 1465.88 Mk. erzielt werden konnte, so war es bedauerlicherweise nicht möglich, diesen Umsatz im 3. Quartal wieder zu erreichen, geschweige denn zu erhöhen. Der Umsatz 3. Quartal beträgt 1 270.92 Mark.

#### Gesamteinnahme:

In der Gesamteinnahme konnte eine Steigerung erzielt werden. Die Einnahme betrug im 2. Quartal 17 468.38 Mark, im 3. Quartal 18 966.70 Mark. Davon konnten an den BB insgesamt 9 342.32 Mark in bar abgeführt werden. Demgegenübergestellt die Einnahme vom 3. Quartal 1927 in Höhe von 27 098.57 Mark und die Abführung im 3. Quartal 1927 in Höhe von 11 311.45 Mark, so zeigt sich, daß die Abführung an den BB eine wesentliche Steigerung erfahren hat. Dieses Resultat muß zweifellos als außerordentlich günstig bezeichnet werden. Im Allgemeinen ist auch das 3. Quartal zufriedenstellend für das gesamte Hilfswert der KPD ausgefallen.

#### Mit Rote-Hilfe-Grup

Bezirks-Vorstand der KPD Erzgebirge-Vogtland.

Chemnitz, den 17. Oktober 1928.

# Rassenbericht über das 3. Quartal 1928

Einnahmen:		Ausgaben:	
Eintrittsgelder	24.— M	Familien- u. Gesf.-	
Mitgliedsmarken (à 10)	10 387.30 M	Unterstützung	1 601.73 M
Mitgliedsmarken (à 50)	354.20 M	Entlassungsgelder	225.— M
Extramarken (à 10)	123.40 M	Notunterstützung	342.65 M
Kollektivbeiträge	175.— M	Absführung an den Zentralvorstand	9 342.32 M
Sammellisten	4 616.— M	Kopr-Verlag	1 100.— M
Gehaltsabzüge	1 218.50 M	Propaganda	784.— M
Sonst. Sammlungen	620.97 M	Gehälter und Entschädigungen	2 363.50 M
Sonstiges	17.63 M	Fahrtgelber u. Spesen	435.19 M
Postkarten	64.10 M	Porto u. Telefon	667.33 M
Broschüren	324.21 M	Miete, Heizung und Licht	337.50 M
„Rote Helfer“	882.61 M	Büro-Utensilien	183.63 M
Mai-Nessen	146.18 M	Auf Materialkonto des RB	276.— M
Holz-Telegramme	12.60 M	Literatur und Sonst.	101.07 M
Bestand vom 2. Quartal	3 106.15 M	3 Prozent für die Ortsgruppen	146.68 M
		Versicherungsbeiträge	93.20 M
		Rassenbestand	4 073.05 M
			22 072.85 M
			22 072.85 M

Die hohen Ausgaben für Propaganda rekrutieren sich aus den Kundgebungen für die entlassenen proletarischen politischen Gefangenen und von Max Holz. Auch haben verschiedene Ortsgruppen in Veranstaltungen Defizit gemacht, die der Bezirk teilweise getragen hat. In den Fahrgeldern sind die Arbeitsgebietenkonferenzen einbegriffen.

## Mahnung

Folgende Ortsgruppen sind schon seit mehreren Monaten mit der Abrechnung im Rückstand:

Ehrenberg, Glauchau, Grünstädtel, Klaffenbach, Lichtenanne, Neustädtel, Neuwiese, Nossen, Oelsnitz i. E., Reichenhain, Rößwein, Schönfels b. Zwickau, Thurm, Trünzig, Zwickau-Zentrum, Strichfeld.

Wir fordern diese Ortsgruppen durch diese öffentliche Mahnung ganz besonders auf, ihren Verpflichtungen der Roten Hilfe gegenüber nachzukommen.

Bezirksvorstand der RHD, Abteilung Kasse.

## Eingänge für die RHD Erzgebirge-Vogtl.

vom 1. bis 30. September 1928:

Alberoda (Sammlung)	46.62 M
Stafspieler Auerswalde	1.— M
Raninchenverein Bernsgrün	1.50 M
Kommunistische Jugend Bernsgrün	2.— M
Zimmerererbund Bernsgrün	3.— M
Arbeitergesangverein Falkenau	2.— M
Arbeiterturnverein Falkenau	2.— M
Balalaika-Konzert Leifersdorf	19.— M
RB Oederan	1.— M
Balalaika-Konzert Oberwütznitz	12.60 M
Obercrinitz	7.50 M
Staats- und Gemeindearbeiterverband, Schwarzenberg	15.— M
Alfächen Schulz, Thalheim	5.— M
Luije Hähnel, Thalheim	5.— M
Arbeitergesangverein Unterjachsenberg	3.— M
Gemeindefasse Wilsau	15.— M
Heberschütz vom Waldsee Stollberg	62.34 M
Proletarische Freidenker Stollberg	3.— M
Gottlob Wolter, Stollberg	2.— M
Gemütliches Beisammensein, Stollberg	4.30 M
Ausflug RHD Stadtteil Chemnitz-Süd	12.85 M
Ungenannt, Chemnitz	3.— M
Allgemeine Ortskrankenkasse, Chemnitz	46.— M
RHD-Versammlung am 7. Sept. im „Weißen Schloß“ Chemnitz-Bernsdorf	5.— M
Drei Mitglieder der SPD, Erfurt	3.50 M
RHD- und RPD-Versammlung Bernsdorf	3.50 M
Radfahrerverein Großröderswalde	4.— M
Emil Uhlig, Falkenau	5.— M
Rindausse Schneider	4.— M
	296.21 M

## Wie organisiere ich eine Bücherlotterie?

Die Rote Hilfe unseres Bezirkes geht Schritt für Schritt vorwärts, wie auch der Quartalsbericht zeigt. Es sind aber verschiedene Ressorts bei uns, die den Takt nicht einhalten. Ein solches Ressort ist die Literatur. Bei 90 Prozent unserer Genossen ist dies die schwierigste Frage. Wir wollen deshalb diese Dinge untersuchen und klären. Kein Genosse wird mir widersprechen, wenn ich behaupte, daß sich Broschüren, solange sie aktuell sind, leicht verkaufen lassen. Ich erinnere an „Sacco und Vanzetti“, als wir in der spannenden Zeit der Hinrichtung unsere Broschüre brachten, wurde ein guter Erfolg erzielt. Einzelne Genossen verkauften 100—200 Stück dieser Broschüren. Kleinere Ortsgruppen 500—700 Stück. Dieses Beispiel zeigt uns klar, daß sich jede Broschüre, solange sie aktuell ist, verkaufen läßt. Eine etwas schwierigere Frage ist die: „Was machen wir mit den aufgestapelten Broschüren?“ Jeder weiß, daß von jeder Sorte Einzel-exemplare liegen bleiben und sich so eine Masse aufstapelt. Um

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie Wittgensdorf spendete für die Kinderheime der Roten Hilfe

**30.— Mark**

Im Namen der Kinderheime sprechen wir hiermit unseren proletarischen Dank aus.

Rote Hilfe Erzgebirge-Vogtland.

diese an den Mann zu bringen und gleichzeitig einen erhöhten Broschürenumsatz zu erzielen, hat die Ortsgruppe Mittweida folgendes gemacht: Der in der Ortsgruppe lagernde Broschürenbestand betrug ca. 70 Mark. Es wurden von der Bücherstube Chemnitz für 50 Mark gute Bücher hinzugekauft und mit beiden eine Bücherverlosung zusammengestellt. Jedes Los gewann. Der Preis betrug 30 Pfg. Bei 500 Losen 250 Gewinne und 250 Trostpreise. Als Gewinne wurden alle Broschüren und Bücher im Werte über 20 Pfg. genommen. Zu den Trostpreisen Broschüren im Werte von 5 und 10 Pfg. Broschüren im Werte von 5 Pfg. sind im Sekretariat der Roten Hilfe erhältlich.

Die Hauptgewinne waren: Heines Werke (5 Bände), „Krieg dem Kriege“, „Petroleum“ von Sinclair usw. Alle Mitglieder wurden durch Handzettel darauf aufmerksam gemacht und vier Wochen lang nun der Verkauf der Lose. In einer kombinierten Versammlung wurde die Verteilung vorgenommen. Die Lose haben wir in der Hand fertigtstellen lassen, wir schlugen aber vor, dies selber zu tun, da es große Ausgaben erpart. Die Gewinne hatten wir von einer dazu gewählten Kommission fertigtstellen lassen. Bei der Organisation einer solchen Verlosung müssen Gewinne und Lose getrennt angefertigt werden. Dazu ist notwendig, die Wahl zweier Kommissionen. Man kann auch kleinere Verlosungen machen bei öffentlichen Veranstaltungen. Wir schlagen aber vor, nach obigem Beispiel zu verfahren. Diese Lose drei bis vier Wochen lang zirkulieren zu lassen und als Abschluß dieser Geschichte eine öffentliche Veranstaltung zu arrangieren und daselbst die Verteilung vorzunehmen. Ein Erfolg bleibt dann bestimmt nicht aus.

Genossen und Genossinnen! Diskutiert in euren Mitglieder-versammlungen und Funktionärsitzungen über diese Frage und laßt uns eure Meinung brieflich zukommen. Bedenkt immer, daß obiges keine Theorie, sondern praktische Arbeit ist. Teilt uns auch eure praktischen Erfahrungen mit, damit wir daraus lernen können.

F. L.

## An die Chemnitzer Organisation!

Anlässlich der Empfangsfeier Tobiasch-Wekel im Restaurant „Ostbrücke“ hat sich ein Herr Reinhold, Oststraße 25, in die Rote Hilfe aufnehmen lassen. Herr Reinhold ist aber in der Oststraße 25 nicht bekannt. Wir bitten um die Angabe der genauen Adresse, damit wir das Mitgliedsbuch weiterleiten können.

Rote Hilfe Erzgebirge-Vogtland,  
Sekretariat, Chemnitz, Brühl 16.

Genossen! Trefft Vorbereitungen für unsere diesjährige

**Winterhilfs - Kampagne!**

# Genossen, helft am Ausbau des Roten Sanitäters

Sendet Berichte bis zum 24. eines jeden Monats ein!